

der Importe bereitete der Wirtschaft Sorge, da dies die Zurückhaltung bei Investitionen widerspiegelt. Mit einem Wert von über 1,8 Mrd. US\$ rutschten die Importe von Maschinen und Anlagen von Januar bis Juni um 52%. Dies wird die Exporte weiterhin negativ beeinflussen (LHB, 10.7.85). -ni-

*(55)

Rekordhöhe der Fischfangerträge 1984

Laut Angaben der Abteilung für Land- und Forstwirtschaft der taiwanesischen Provinzregierung haben die Fischfangerträge im vorigen Jahr zum ersten Mal die Grenze von 1 Mio.t überschritten und erreichten damit eine Rekordhöhe seit über 30 Jahren. Sie erbrachten einen Exportwert von 27,3 Mrd. NT\$ (40 NT\$=1 US\$), was einem Anteil von 34% des Gesamtwerts der landwirtschaftlichen Exporte (81,5 Mrd. NT\$) entspricht (ZYRB, 13.7.85).

Hinter dem Erfolg verbirgt sich allerdings auch schweres Leid der Fischer. Nachdem immer mehr Staaten ihre Küstengewässer auf 12 sm ausgedehnt und exklusive Wirtschafts- oder Fischereizonen eingerichtet haben, ist die Hochseefischerei immer mehr zum Abenteuer geworden. Nach dem Bericht eines Untersuchungsausschusses des Kontroll Yuan sind in den letzten zehn Jahren 2.939 Fischer bei Seeunglücksfällen ums Leben gekommen oder vermißt. Seit 1972 wurden über 800 taiwanische Fischer von anderen Staaten festgenommen, zur Zeit sind 20 Fischkutter noch nicht freigegeben (LHB, 23.7.85). Allein 1984 wurden 23 in der Hafenstadt Gaoxiong (Kaohsiung) registrierte Fischkutter mit 344 Fischern an Bord im Ausland festgehalten. Vom Beringmeer bis zur Südsee sind Taiwans Fischer fast im ganzen Pazifikraum aktiv. So laufen sie häufig Gefahr, von Russen, Amerikanern, Vietnamesen, Philippinern, Indonesiern oder Australiern gefangen genommen zu werden. Da Taiwan mit all diesen Staaten keine diplomatischen Beziehungen unterhält, kann die Regierung ihren Fischern nicht genügend Schutz gewähren; bei kommunistischen Ländern muß sich sogar das Rote Kreuz für die Freilassung der Gefangenen einschalten. Allerdings sollen die Sowjetunion und Vietnam nach Berichten von Freigelassenen die Gefangenen aus Taiwan besser behandelt haben als die nichtkommunistischen Staaten, wie etwa die Philippinen und Indonesien (Qianjin Guangchang, Taiwan, Nr. 23, 10.1.85, zit. nach Meili-dao, Los Angeles, Nr. 225, 9.2.85). Es ist offenbar darauf zurückzuführen, daß die Sowjetunion und Vietnam seit Jahren keine guten

Beziehungen zu Beijing haben, hier gilt also das Sprichwort: Der Feind meines Feindes ist mein Freund. -ni-

HONGKONG UND MACAU

*

*

* * * * *

*(56)

Optimistische Wirtschaftsstimmung

Obwohl die Wirtschaftskonjunktur aufgrund der verlangsamten Exportexpansion gedämpft ist, herrscht in Hongkong weiter eine optimistische Stimmung. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres sind die Exporte einheimischer Produkte gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zwar um 2% gesunken, doch dank der drastischen Steigerung des indirekten Handels zwischen dem chinesischen Festland und Taiwan ist der Gesamtwert der Exporte der britischen Kolonie um 12% gestiegen (DGB, 4.7.85).

Nach chinesischen Statistiken sind die Exporte der VR China nach Hongkong in den ersten sechs Monaten mit einem Wertvolumen von 2.034 Mio. US\$ um 24,7% zurückgegangen, während die Importe aus Hongkong mit 2.254 Mio. US\$ um 261,4% zunahmen. Der steile Anstieg der Importe Chinas aus Hongkong ist vor allem auf die Zunahme des indirekten Handels zwischen dem chinesischen Festland und Taiwan zurückzuführen. Damit ist Hongkong zum größten Transithafen der Welt geworden (DGB, 3. und 26.7.85).

Der Optimismus spiegelt sich vor allem in den folgenden Fakten wider:

Wiederbelebung des Immobilienmarktes: Laut offiziellen Angaben wurden in den ersten fünf Monaten 1985 insgesamt 118.003 Immobilienverträge aller Art mit einem Umsatz von über 55,78 Mrd. HK\$ (7,8 HK\$=1 US\$) registriert; sie lagen gemäß der Zahl der Verträge 29% bzw. gemäß dem Wertvolumen 83,3% höher als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Davon sind Kaufverträge von Häusern mit über 25.000 Einheiten um mehr als 60% und die von privaten Wohnungen mit rund 19.800 um 28% gestiegen. Auch die Preise für Wohnungen sind um 10-20% gestiegen. Doch wenn sich die Wirtschaftslage nicht allgemein bessert, sollen sich die Preisveränderungen auf dem Immobilienmarkt in den kommenden Monaten stabilisieren (DGB, 4., 19. und 31.7.85).

Zinssenkung: Mit Senkung der Eckzinssätze auf 2,75% für Sparkonten und auf 8% für Kredite (an beste Kunden) erreichten die Kosten für Kapitalbeschaffung den niedrigsten

Stand seit acht Jahren. Die einheimische Währung HK\$ bleibt stark, und die Investitionen steigen seit anderthalb Jahren ständig. Die Inflation sank auf 5% (TKP, 27.6.85; DGB, 3.7.85).

Niedrige Arbeitslosenquote:

drei Monaten Februar bis April dieses Jahres wurde die Arbeitslosenquote in Hongkong auf 3,3% (oder 84.000) geschätzt; im Vergleich zu den drei Monaten davor mit 3,4% (oder 90.600) und gegenüber dem Vergleichszeitraum 1984 mit 4,1% (oder 103.800) konnte hier ebenfalls eine Verbesserung der Lage verzeichnet werden (Hongkong Trader, Juli 1985).

Zustrom von Touristen: In den ersten fünf Monaten meldete auch der Fremdenverkehr ein Wachstum von 13% bei der Touristenzahl. Für den Sommer wird ein weiterer Zustrom von Touristen (DGB, 19.7.85).

Andauernde Hausse auf dem Börsenmarkt: Die gute Wirtschaftsstimmung wurde am deutlichsten durch die Hausse auf dem Börsenmarkt gekennzeichnet. Von Anfang Januar bis Ende Juni ist der Hang-Seng-Index von 1.200 auf knapp 1.700 Punkte, also um 32% erhöht. Da der Trend nach oben noch anhält, wird eine weitere Steigerung bis zu 2.000 Punkten Ende dieses Jahres von vielen Fachleuten vorausgesagt (DGB, 20. und 27.7.85) -ni-

*(57)

Unbehagen in Hongkong

Das Jahr 1987, in dem Hongkong an die VR China übergeht, beginnt seine Schatten vorauszuwerfen. Die Stimmung ist gereizt - zumindest in der örtlichen Politik und in der Presse.

Da ist zunächst eine ganz neue politische Atmosphäre. Bisher bestand die Regierung von Hongkong aus einem Gouverneur, der von der britischen Königin ernannt wurde, einem Stab seines Vertrauens und einer Reihe von Hongkonger "Freizeitpolitikern", die der Gouverneur sich aussuchen konnte und die zumeist aus der großbürgerlichen Geschäftswelt stammten. Es gab keine Volksvertretung, keine politischen Parteien und - natürlich - keine Wahlen. Die Politik war geprägt durch Laissez-faire und der Regierungsstil durch britisch-vornehme Zurückhaltung.

Dies alles soll sich nun von Grund auf ändern. Bereits im September 1985 finden Wahlen statt; denn Hongkong will sich bis 1997 warm anziehen, um am Ende einen soliden demokratischen Bestand weitervererben zu können. Im Vorfeld der Wahlpremiere entstehen erstmals

politische Parteien, erscheinen neue Gesichter in der Öffentlichkeit, werden kühne Zukunftsszenarios entworfen und kommt bisher unbekanntes Eiferertum zu Wort. Zielscheibe sind vor allem die ungleiche Eigentumsverteilung, der "Manchester-Kapitalismus" und überhaupt die bisherige Politik des Ausklammerns der sozialen Frage.

Mit zu den prominentesten homines novi gehören der 32jährige Fung Kin-kee, Leiter einer sozialen Selbsthilfeorganisation, der schon durch zahlreiche Demonstrationen aufgefallen ist, ferner der etwa gleichaltrige Ho Sai-chu, dem gute Beziehungen zu Beijing und zur Provinzfürsorge in Guangzhou nachgesagt werden, sowie die 39jährige Rechtsanwältin Maria Tam, Tochter eines Polizeibeamten und ebenfalls soziale Aktivistin. Alle drei sind in Hongkong geboren, stammen aus kinderreichen Familien, mußten sich "hocharbeiten" und fühlen sich als Vertreter einer unterprivilegierten Schicht, die im liberalen Hongkong bisher zu kurz gekommen ist.

Das Hongkonger Establishment fühlt sich durch diese autochthonen Elemente offensichtlich mehr genervt als durch die eher behäbige Beijing Politik.

Dies zeigt sich vor allem in der neuerdings so regen Nachfrage nach Zweitwohnsitzen im Ausland und nach Zweitpässen. Man bleibt zwar vor Ort, bereitet sich aber schon einmal für den Absprung vor. Einige namhafte Firmen haben allerdings bereits im Vorjahr das Weite gesucht - am bekanntesten wurde hier der Umzug der Firma Jardine Matheson Cie. auf die Bermudas am 28. März 1984.

Anfang Juni 1985 erregte ein weiterer "Flucht"-Fall die Gemüter, als nämlich der Herausgeber des prominenten "Hongkong Standard" und zweier weiterer Blätter seinen Geschäftssitz nach Australien verlegte. Offensichtlich war dies die Antwort auf Herausforderungen, mit denen sich gerade die Presse neuerdings konfrontiert sieht. Bisher war die Hongkonger Presselandschaft eine der lebhaftesten in Asien. 65 Tageszeitungen und rd. 500 Zeitschriften jeder politischen Couleur - vom stramm kommunistischen über liberale bis hin zu protaiwanesischen Blättern - kämpften um die Gunst von rd. fünf Millionen Lesern.

Doch nun zeigen sich erste Gefährdungen:

- Da ist zunächst eine wachsende Selbstzensur, die sich viele Blätter, unter ihnen sogar die angesehenen "South China Morning

Post" und einige führende chinesischsprachige Organe glauben auferlegen zu müssen. Über die VR China wird immer positiver, kommentarlos und zweckoptimistisch berichtet.

- Da ist ferner die höchst aktive Pressepolitik Beijings. Journalisten werden eingeladen, umworben und mit Abdruckversprechungen geködert. Es ist nun einmal ein Unterschied, ob Beiträge in Tausender- oder aber in Zehnmillionen-Auflagen erscheinen - von den Lizenzgebühren ganz zu schweigen!

- Zum Opportunismus und zur Eigenliebe aber kommt noch ein dritter Umstand hinzu, der um die Pressefreiheit fürchten läßt, nämlich die neue Gesetzgebung der Kronkolonie: Seit Mitte Juni 1985 wird das Gesetz über den neuen "Legislative Council" diskutiert, in das u.a. zwei "Journalisten-Klauseln" eingebaut sind:

Strafbar macht sich danach, wer über nicht-öffentliche Debatten des (erst noch zu wählenden) Gesetzgebungsrates berichtet oder aber wer sich der "Respektlosigkeit" gegenüber einem Mitglied dieses Rats schuldig macht. Die Hongkonger Presse reagiert auf Klauseln dieser Art höchst allergisch, da sie zu wissen glaubt, daß Beijing die Begriffe "Öffentlichkeit" und "Respektlosigkeit" später einmal vermutlich anders und restriktiver interpretieren wird als ein königlich-britischer Gouverneur. Vermutungen dieser Art wurden erst jüngst wieder durch eine Rede des Generalsekretärs der volksrepublikanischen KP, Hu Yaobang, bestätigt, der Anfang April 1985 in einer Rede erneut die Aufgabe der Presse präziserte - und Hongkong dabei keineswegs aussparte: Sie habe die Meinung von Partei und Regierung zu verdeutlichen - und sonst nichts!

Die Wirtschaft als ganzes scheint von solchen Stimmungsumschwüngen in Politik und Presse allerdings noch nicht in Mitleidenschaft gezogen zu sein. Zumindest gehen seriöse Prognosen davon aus, daß die BSP-Zuwachsraten, die zwischen 1980 und 1984 bei durchschnittlich 7,6% lag, auch im nächsten Jahrfünft beibehalten bleibt. -we-

*(58)

Chinesisch als Anwendungssprache bei Umelco

Spätestens ab Oktober wird auf allen Sitzungen wie in allen Dokumenten von Umelco (Unofficial Members of the Executive and Legislative Councils) neben Englisch die

chinesische Sprache offiziell verwendet. Dies gab Frau Lydia Dunn, die kürzlich zum inoffiziellen Mitglied des Legislativrats ernannt wurde, am 24. Juli auf einer Pressekonferenz bekannt. Seit einigen Wochen, so Dunn, beschäftigt sich das Büro von Umelco mit dem Ausbau seines Personals, insbesondere in bezug auf Übersetzer und Dolmetscher, um damit bilinguale Aufgaben besser zu erfüllen (TKP, 1.8.85).

Inzwischen hat schon ein Regierungsbeamter im Legislativrat zum ersten Mal auf Kantonesisch eine Rede gehalten. Auf die Frage eines inoffiziellen Mitglieds des Legislativrats, Wong Lam, sagte der Leiter für Administrative Dienste und Information, Adolf Hsu, daß die Regierung auch die offiziellen Mitglieder des Legislativrats ermutigen möchte, Kantonesisch zu sprechen. Der Legislativrat von Hongkong hat eine gewisse parlamentarische Funktion, und dessen inoffizielle Mitglieder, auch wenn sie nicht vom Volk gewählt sind, vertreten die öffentlichen Interessen. Kantonesisch ist ein in Hongkong gesprochener chinesischer Dialekt. -ni-